

Editorial

Liebe Leute,

was geht Schwule und Lesben die Ehe an? Immerhin begegnet sie ihnen in ihrem Leben auf Schritt und Tritt. So wird sie ihnen immer wieder vorgehalten, um ihnen das Defizitäre ihres Lebenswandels zu demonstrieren. Sodann gibt es viele Lesben und Schwule, die in heterosexuellen Ehen leben und das entweder als Übergangsstadium betrachten, das sie früher oder später verlassen werden, oder innerhalb deren sie für sich Lebensmöglichkeiten zusammen mit ihren heterosexuellen und homosexuellen PartnerInnen gefunden haben. Des weiteren ist die Ehe für manche ein Ideal, nach dessen Sicherheit und sozialer Anerkennung sie sich sehnen. Und schließlich erblicken viele in der Ehe einen ganzen Katalog von Rechten, die sie für ihre eigenen Partnerschaften auch erkämpfen wollen, ohne aber die Ehe als Form übernehmen zu wollen. Und damit ist von der theologischen Dimension der Angelegenheit noch nicht gesprochen ...

In verschiedenen europäischen Staaten sind inzwischen mehr oder weniger befriedigende Rechtsinstitute für gleichgeschlechtliche Partnerschaften eingerichtet worden, in anderen Ländern steht dies noch aus, in Deutschland wartet man aktuell auf die Realisierung eines diesbezüglichen Wahlversprechens.

Den Kirchen wird es darob sehr ungemütlich. Die meisten evangelischen Kirchen ducken sich und hoffen anscheinend, daß sie nicht zu einem klaren Ja oder Nein aufgefordert werden. Die katholischen deutschen Bischöfe haben sich in diesem Jahr bereits mit einem Hirtenwort gemeldet – nicht zum Thema der Eingetragenen Partnerschaften allerdings, sondern zu »Ehe und Familie«. In diesen Begriffen sehen sie »Werte«, die sie verteidigen und gegen deren »Zerstörung« sie nun vehementen Widerstand ankündigen.

Grund genug für die WERKSTATT, sich auf diesem Felde einmal genauer umzusehen! Unsere Autoren äußern sich zum katholischen Hirtenwort, zur vermeintlichen Leitbildfunktion der Ehe, zu verheirateten Homosexuellen, sie durchforsten Kirchen- und Religionsgeschichte, und sie tragen zusammen, was sich in den Kirchen der Schweiz, Österreichs und Deutschlands in der Frage der Partnerschaftssegnung bisher getan hat.

Ein breites Spektrum, zusammengetragen aus verschiedensten Blickwinkeln – auch wenn das Thema bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist! Wir jedenfalls fanden die Sache von Beitrag zu Beitrag spannender und wünschen allen Leserinnen und Lesern anregende Lesestunden –

– die Redaktion